Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Autor(en): **Rinderknecht, Peter**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **64 (1986)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Liebe Leserinnen, Liebe Leser!

Das Titelbild entführt Sie mit dem «Treffpunkt»-Team des Deutschschweizer Fernsehens nach Spanien. Die Fotografin dieser Aufnahme – Eva Mezger – schrieb für Sie aus eigener Anschauung den Exklusivartikel zum Thema «Kann man alte Bäume noch (in den Süden) verpflanzen?» auf den Seiten 4–13. Vielseitig (in doppelter Hinsicht) fielen die Beiträge des «Schweizerischen Zentralvereins für das Blindenwesen» zum Thema «Behindertes Augenlicht» aus: Die Seiten 19–29 dürften viele Leser interessieren. Ab Seite 38 stellen wir Ihnen einen eindrücklichen Bildband von Vera Isler über alte Menschen vor. In einem längeren Interview äussert sich Frau Dr. Emilie Lieberherr auf den Seiten 45–51 zum Altersproblem und ihren Bemühungen zur Lösung der grossen Fragen in der Stadt Zürich. Und schliesslich löste die Umfrage zum «Briefkastenzwang der PTT» auf den Seiten 61–66 ein lebhaftes Echo aus. Den zweiten Farbteil ab Seite 96 widmet Elisabeth Schütt einer Bündner Trachtenstickerin, ein Thema, das unsere Leserinnen begeistern dürfte. Bei so viel Schwerpunkten mussten wir das Stichwort «Astrologie», das – wie erwartet – eine Reihe von Zuschriften auslöste, auf die nächste Nummer verschieben.

Neben diesen «grossen Brocken» finden Sie die bekannten und beliebten 15 Rubriken zur Unterhaltung, Information, Lebenshilfe und Besinnung. Drei davon möchten wir besonders hervorheben: Mit 90 Klein-Anzeigen haben wir den bisherigen Höchststand erreicht. Und auch die über 2000 Kreuzworträtsellösungen stellen einen Rekord dar. Der bekannte Bestellcoupon für Neu- und Geschenkabonnemente (diesmal auf Seite 83) verdient Ihre besondere Aufmerksamkeit. Dank Spenden grosszügiger Gönner können wir eine attraktive «Fünfliberaktion» durchführen; jeder Neubesteller bis zum 31. Dezember (Datum des Poststempels) wird mit einem 5-Franken-Geschenk belohnt. Es lohnt sich also, die Seite 83 aufmerksam zu lesen!

In diesen Tagen sah ich eine ZDF-Fernsehsendung, die mich seither beschäftigt. Es ging um die Tierhaltung in Altersheimen, die bekanntlich hierzulande unüblich ist. Nun wurde an Beispielen aus den USA gezeigt, dass diese Vorschrift überholt ist. In vielen amerikanischen Heimen wird heute den Pensionären das Halten von Hunden, Katzen, Vögeln, Fischen usw. erlaubt. Haustiere – so zeigt die Praxis – sind geeignet, die Einsamkeit vieler alleinstehender Patienten zu durchbrechen. Für viele bedeutet ein Tier, den ganzen Tag einen Freund, einen Gefährten um sich zu haben. Die Tiere entspannen ihre Besitzer, machen einen Besuch der Enkel bei den Grosseltern attraktiver. In einem Heim werden im Untergeschoss sogar zehn Tierarten gehalten, die von den Bewohnern liebevoll gepflegt werden. In England gibt es einen Verein mit 30 000 Mitgliedern, die zweimal wöchentlich mit ihrem Hund bettlägerige Patienten besuchen und ihnen damit ein Gefühl von Wärme vermitteln. (Hauseigene Ziegen oder Esel – das wissen auch einige Schweizer Heimleiter – locken die Patienten wohl ins Freie, aber die enge Beziehung zum Tier fehlt.) In der BRD erlauben bereits einzelne Heime den Gästen, ihren Liebling mitzubringen. Eine 74jährige Frau erzählte in der ZDF-Sendung, dass ihr kleiner Dackel ihren wichtigsten Lebensinhalt darstelle. Sie muss ihn viermal täglich ausführen, ihn füttern, waschen, kämmen. Er leistet ihr den ganzen Tag Gesellschaft und ist ihr einziger Freund; ihm erzählt sie alles, was sie beschäftigt. Natürlich müssen diese Tiere gut gepflegt, gesund und stubenrein sein, natürlich können sie dem Personal eine gewisse Mehrarbeit verursachen. Aber die Vorteile scheinen deutlich zu überwiegen. Übrigens: Der Deutsche Tierschutzverein hat einen «Freundeskreis betagter Tierhalter» gegründet, der sich verpflichtet, bei Krankheit oder Todesfall der Eigentümer die Tiere an andere Tierfreunde weiterzugeben, so dass den Besitzern die Sorge um die Zukunft ihres Lieblings abgenommen wird.

Meine Frage: Wann wagen auch hierzulande fortschrittliche Heimleiter, das Tierhaltungsverbot aufzuheben? Ist die sterile Sauberkeit wirklich soviel wichtiger als das Wohlbefinden alleinstehender Pensionäre?

Mit dieser Frage wünsche ich Ihnen freundliche Herbstwochen und grüsse Sie herzlich

Ihr Peter Rinderknecht